

**Reise nach Carlsthal und
in die Schreiberhauer Glas-
hütte
im November 1792**
**Reisejournal des Traugott von Gersdorf,
Bd. 17, S. 177-207**

herausgegeben
von Ullrich Junker

**im Selbstverlag erschienen
Sommer 2003**

**Ullrich Junker
Mörikestr. 16**

D 88285 Bodnegg

Vorwort

Die Reisebeschreibung nach Carlsthal und in die Schreiberhauer Glashütte im Jahre 1792 des Adolph Traugott von Gersdorf ist für alle Riesengebirgsforscher eine wichtige Quelle. Sie informiert über die Lebensweise unserer Vorfahren, die Verkehrswege, die Landwirtschaft und das Handwerk und in diesem Fall über die für diese Region so wichtige Glasherstellung. Im Gebirge gab es nur Fußsteige, und es bedurfte ortskundige Gebirgsführer um das Gebirge zu durchreisen.

Adolph Traugott von Gersdorf hat seine Reisen in 31 handgeschriebenen Reisejournalen niedergeschrieben. Diese Reisejournale beginnen mit Band 1 im Jahre 1765 u. enden mit Band 31 im Jahre 1806.

Alle Reisen von Gersdorfs sind wissenschaftlich geprägt, so hält er alle Abreise- u. Ankunftszeiten mit den Zwischenstationen zeitlich auf die Minute fest, Windgeschwindigkeiten und Luftdruck werden gemessen und Wetterbeobachtungen werden notiert. Von Gesteinen wurden Proben genommen und deren Fundort protokolliert. Aber auch der Stand der Natur, Reife der Kirschen, des Kornes, des Wiesenwuchses wird an den verschiedenen Orten protokolliert u. auf die unterschiedl. Reife je nach Ortslage vermerkt.

Die Reisejournale befinden sich heute in der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften bei den Städtischen Kunstsammlungen in Görlitz.

Von Frau Ursula Korn bekam ich vor ca. 10 Jahren einige Kopien dieses Reiseberichtes, welche die Glashütte beschrieben. Die Korrektur meiner Transkription dieses Textteiles übernahm damals Frau Korn. Durch Frau Korn wurde ich erstmals auf Traugott von Gersdorf aufmerksam gemacht.

Dem Leiter der Bibliothek, Herrn Matthias Wenzel, gilt mein Dank, daß er die restlichen Seiten aus diesem Journal für die Transkription zur Verfügung gestellt hat.

Herr Heinz Kleinert vom Gablonzer Archiv in Neugablonz hat die Korrekturlesung übernommen. Ihm gilt mein herzlicher Dank für seine bewährte mühevoll und mit viel Freizeit verbundene Unterstützung.

Mögen sich die Heimatforscher und Freunde des Iser- u. Riesengebirges an dieser Schrift erfreuen und ihren Geschichtswissensstand dieser Region erweitern.

im Februar 2003

Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

177 Einige Bemerkungen auf einer Reise nach Carlsthal, in die Schreiberhauer Glashütte.

Den 9^{ten} Novbr. Freýtags, am letzten heurigen Bußtage.

Durch die schon viele Tage angehaltene ganz vortreffliche stille und warme Witterung mit doch schwachen Nachtfrosten und die ganz außerordentlich reine Luft, wie auch den schon viele Tage fast unveränderten sehr hohen Barometerstand, welcher noch anhaltende gute Witterung hoffen ließ, angereizt, unternahm ich heute mit dem jüngern Hrn. Jähne von Grenzdorf, welchen ich daselbst abholte, meinem Bedienten und einem Träger eine Reise auf die Flinsberger Kämme, wobey meine Hauptabsicht war zu untersuchen: Ob man auf dem Hohenweg und Jserkämme hoch genug sey, um über den Kapellenberg, oder die Vertiefung zwischen dem höheren Stangen und Butterberge, den entfernten Horizont, und an diesem Breslau sehen zu können. Bis unter den Berg hinter der großen Buche gleich vor Flinsberg fuhren wir, nachher giengen wir zu Fuße.

Aufbruch von Meffersdorf, früh um	5. h	45. m
In Grenzdorf	5. h	58. m
	6. h	0. m
Abgestiegen gleich vor Flinsberg	6. h	34. m
	6. h	36. m
Ueber den Dorfbach	6. h	50. m
Am untern Anfange des Holzes am Langenberge	7. h	0. m
	7. h	12. m
Auf dem Wege, oben über dem Langenberge, in dem Gehau, an dem Nord Ostlichen Abhangen des Heufuders	7. h	58. m
	8. h	5. m
Ueber den Steinbach, hoch oben am Steinkamme, ein wenig unterhalb seines Ursprunges	8. h	22. m
178 Auf dem Rücken des Steinkammes	8. h	35. m
Auf dem hintern Ende des Holzschlages		
Auf dem Hohenwegkamme	9. h	4. m
	10. h	30. m
Weiter Sud Ostl. auf einem Gehau	10. h	55. m
	11. h	0. m
Auf dem Jserkamme	11. h	15. m
	11. h	25. m
In dem mittelsten Jserkammhause bey Sändern	11. h	40. m
	N:M.	1. h
		25. m

Isergebirge

Beÿ dem 4 ^{ten} oder letzten Kammhause	1. h	47. m
" " ersten Hause auf der Großen Jserwiese	2. h	12. m
Ueber das Lämmerflüßchen	2. h	26. m
Beÿ dem Jser Richter Sänder	2. h	43. m
Ueber die sogenannte Rothe Pfütze	2. h	58. m
" das Koberwasser	3. h	8. m
Beÿ der Rumpel	3. h	30. m
Ueber das Pechschachtflüßchen	3. h	42. m
" " Brachwasser	3. h	47. m
In Carlsthal, in der Glashütte	4. h	0. m
" " beÿ dem Jäger Baumert		
3. starke Meilen	5. h	45. m

Der Morgen war vortreflich heiter und windstill und der schon sehr kleine Mond schien helle. Auf dem Hernsdorfer Berge, wo nun schon der Tag anfieng, ziemlich anzuschlagen, schien es doch in Nord Ost, gegen das Land in Schlesien, hegerich werden zu wollen. Je lichter es nachher ward, desto mehr bestätigte es sich, daß meine Furcht gegründet gewesen war. Bis an den Fuß des Berges hinter der großen Buche hinunter; an den Anfang von Flinsberg führen wir schon erwähntermassen, von da an aber giengen wir zu Fuße. Es war ein wenig gefroren, übrigens vortreflich heiter und stille, nur manchmal Sud 1.

179

Wir giengen nun bald rechts vom Fahrwege, einen Fußsteig, schräg in den Häusern von Flinsberg schon etwas hinauf, welches Dorf wir beÿ dem Brückchen über den kleinen Dorfbach verließen, und nun erst noch eine wenig jenseits dieses Baches, ein Stückchen im Thale gegen das Heufuder, alsdann etwas mehr links noch ein Stück durch die obern Felder, und sodann in Fichtenbusche einen großentheils sehr steilen, endlich aufgehörenden Fußsteig an der Nord Seite des Langenberges hinaufgiengen, wo wir endlich oben, schon im kleinen Holze, etwas zu weit links in erstaunlichen Sumpf kamen, uns deshalb wieder etwas rechts wendeten, und bald schon hoch oben in dem Gehaue an dem Nord Ostlichen Abhange des Heufuders heraus auf den rechten Fußsteig kamen.

Gleich ehe wir unten in das Holz giengen, hörten wir es in Mefersdorf 7^h. schlagen und das erstemal, und hier oben im Gehaue 8^h. schlagen und das 2^{te} mal in der Kirche läuten.

Schon weiter unter dem Anfange des Holzes am Langenberge war es nun ziemlich Tag, und die Aussicht durch die Queisschlucht hinunter, zwischen dem höhern Haumrich und niedrigern Hasenberge, nach Schlesien, so wie auch schon weit über den Hasenberg und Birkelbrand hinweg, nach Schlesien und der Lausitz hinein, sehr schön, jedoch, des heitern Himmels ungeachtet, hegerich. Je höher

Isergebirge

- 180 wir kamen, desto weniger Frost fanden wir, und oben über dem Langenberge fast gar keinen mehr. Alle Thäler in der Nähe aber auch entferntere vertiefte Flächen gegen das Land hinunter waren von Reife weis. Der Horizont zwischen dem Probsthayner Spitzberge und der Hohen Kolichen traf nun von hier schon hoch über den Geyersstein. Ueber den Kapellenberg oder die Vertiefung zwischen dem Stangen und Butterberge aber war noch kein entfernterer Horizont zu sehen, weil man theils hier darzu wohl noch nicht hoch genug seyn mag, theils weil es auch fast immer hegericher ward; und über der Lausitz lagen gar schon in der Ferne tiefer Nebelwolken. Nun gieng es wieder durch ein Stückchen Fichtenwald, alsdann einen sehr steinigen Weg an dem untern Rande eines neuen kleinern Holzschlages voller Stöcke und großer Steine, am Ostlichen Abhange des Heufuders hin, und alsdann wieder durch nach und nach immer kleiner werdenden Fichtenwald, worinnen wir nach einem Weilchen über das itzt trockene steinige Bette des Steinbaches, in dem man doch ein wenig Wasser unter den Steinen rieseln hörte, wohl nahe unter seinem Ursprunge giengen. Gleich darunter links stürzt dieser kleine Bach, in einem wilden steinigen Bette, in ein schmales, von allen Seiten schroffes wildes Thal hinunter und muß bey Regenwetter die herrlichsten schäumenden Wasserfälle machen. Von da gieng es nun auf leidlichem Wege längst am Nordlichen Abhange des Steinkammes hin, immer noch allmählig aufwärts, bis auf den ziemlich breiten Rücken des Steinkammes, allsdann ohne Fußsteig, durch dickes struppiches Fichtengebüsch links hin, bis auf den großen freyen abgeholzten Platz voller Stöcke, auf den fast ohne merkliche Vertiefung damit zusammenhängenden Hohenwegkamme, quer über welchen ein sehr betretener Fußsteig von Flinsberg
- 181 herauf nach Böhmen hinweg gieng. Bald über dem Langenberge fanden wir schon kleine Ueberbleibsel von dem am 3^{ten} d. M. auf dem Gebirge gefallenen Schnee, welcher an und auf dem Steinkamme, doch fast ohne allen Frost, im Holze am häufigsten, ungefähr noch 1 Zoll tief lag. Als wir auf der hintern Ecke des Holzschlages auf dem Hohenwegkamme ankamen, hörten wir nun auch das 3^{te} mal, oder das Einläuten in Meffersdorf noch sehr deutlich, weil die Luft ziemlich daher stand. Auf diesem Holzschlage hatten wir besonders anfangs hübsche Aussichten Sudlich in die schwarzen beholzten Böhmisches Friedländischen Gebirge, von den Vogelkuppen an links herum und in die sehr beschneÿten Riesengebirge, auf der hintern höchsten Ecke aber nach der Lausitz und Schlesien, bis rechts vom Kammerswalder Butterberge. Doch waren die letztern besonders sehr hegerich, und in dem ganzen Schwertaischen Thale herauf und in der Ferne zu beyden Seiten weiter herum, lag schon tiefer Nebel, welcher sich allmählig zu beyden Seiten, besonders über

Isergebirge

- Schlesien mehr ausbreitete, erst nur durch alle Thäler, besonders über Greifenberg, nachher bis Friedeberg, und so immer weiter über das Land herum allgemeiner, oben von der Sonne beleuchtet war, und eigentlich schöne Effekte machte. Manchmal sahen wir darinnen die Spitze des Greifensteines herausragen, auch waren öfters kleine Theile anderer Gegenden darzwischen sichtbar. Der gleich anfangs schon bis mitten über den Schwartaischen Busch vorgerückte Nebel blieb aber unbeweglich darauf liegen, ohne weiter vorzurücken. Ob man nun über die Vertiefung zwischen dem Stangen und
- 182 Butterberge, neben welchem alsdann auch gleich rechts das Holz vortritt, einen entfernten Horizont mit Breslau sehen konnte, ließ sich noch nicht bestimmen, indem wir kaum die eben gedachten Berge erkennen konnten. Die Hohe Koliche traf von hier über den Geysterstein. Selbst ehe der Nebel mehr von entfernteren Gegenden verdeckte, konnten wir Orte, die entfernter waren, als das Kloster Liebenthal und Langwasser kaum mehr unterscheiden. Sehr schön von hier ist die Aussicht durch und über die Flinsberger Schlucht hinunter, auf die sich fast in einer geraden Linie von da ab sich ziehenden Queisdörfer, bis Friedeberg und Greifenberg. Wir giengen noch einen Augenblick auf diesem Holzschlage auf dem Hohenwegkamme etwas Sud Westlich hinüber, gegen den sanften Abhang, um noch einmal gegen die nahen schwarzen Böhmischen Gebirge zu sehen, giengen wieder auf den ersten Fleck zurück, tranken da Chocolate und frühstückten, und giengen alsdann weiter hinter, auf den ziemlich gleichen Kämmen fort, erst durch ein Stück dichten Fichtenbusch, und kamen wieder auf einen großen Holzschlag voller Stöcke. Hier traf die Hohe Koliche gerade über einen großen Baum auf dem Neuen Giehrner Kamme jenseits Flinsberg, und die linke Anfang oder die höchste Kuppe des Butterberges über den Absatz oder Anfang des großen Holzes, zu hinderst auf dem gedachten Neuen Kamme. Bald weiter rechts vom Butterberge verbirgt sich das sich weiter rechts davon fortziehende niedrigere Gebirge hinter
- 183 den höher ansteigendem Kemnitzberg. Durch das breite Thal zwischen dem Kemnitzberge und Winterseifenkamme sieht man die Fischbacher Gebirge, den Scharlachberg, die Friesensteine, selbige gerade über die größte Vertiefung des gedachten Thales, und den Schreiberhauer Schwarzenberg bis über den Preiselbeer oder Gikelstein herauf. Links über Schlesien war nun alles, die nächsten Gegenden nur noch ausgenommenen, in Nebel; das beschneÿte Riesengebirge aber war recht hübsch. Nun gieng es noch durch etwas, theils stehendes, theils geschlagen liegendes Holz, ziemlich böse, bis auf den auch wieder ziemlich freÿen Jserkamm. Hier versteckten sich die Riesengebirge schon von hinten bis fast gegen die Mädelseine vor hinter den Riesenkamm. Weil der mit Holze bewachsene Abhang nach Nord Ost ein Stückchen hinunter ziemlich sanft ist, so

Isergebirge

sieht man von dem im Thale gelegenen Dorfe Flinsberg, nur die jenseits des längst hindurch gehenden Queißes, an dem Gegengebirge ansteigende Seite. Der Nebel im Lande hatte sich nun schon noch weiter ausgebreitet, und war auch über den Klingenberg und den Schwerteisch an Busch nun schon bis Volkersdorf vorgerückt, doch war darinnen noch das Gebhardtsdorfische Haus zu sehen. Wofern man nur auf dem Hohenwegkamme, so wie auch hier auf dem Jserkamme hoch genug ist, den entferntern Horizont über den Kappelenberg hinweg zu sehen, welches mir doch fast wahrscheinlich ist:

- 184 so bin ich auch fast gewis überzeugt, dass man von beyden Flecken bey recht reiner Luft Breslau muß sehen können. Da nun keine Hoffnung blieb, dass es sich bessern würde, so beschlossen wir, vollends in die nur etwas tiefer gelegenen Jserkammhäuser zu gehen, und im mittelsten derselben, bey Sändern, unser mitgebrachtes Mittagmahl zu verzehren. Wir sahen die Vertiefung zwischen dem Stangen- und Butterberge bis wenig Schritte von dem mittelsten Kammhause, aus dem man auch noch immer die gedachten beyden Berge selbst, jedoch vom Butterberge nur noch wenig sieht. Der Stangenberg trifft aus dem Hause gerade über den großen Holzabsatz auf dem Neuen Giehrener Kamme. Nur im Busche fanden wir vom Hohenwegkamme her noch etwas, auf den freyen Flecken aber fast gar keinen Schnee mehr, auch gar keinen Frost. Ueber dem Langenberge war SW 2. auf dem Hohenwegkamme NNW 2. auf dem Jserkamme W 1. bey den Kammhäusern aber war es völlig windstill und außerordentlich angenehm.

Von Flinsberg an am Langenberg hinauf, und an und auf den ganzen Kämmen hin findet sich nur in bald einzelnen, bald außerordentlich häufig herumliegenden kleinen, mittlen und sehr großen Blöcken, theils etwas, theils sehr großkörniger, meistens schon etwas verwitternder Granit, woran besonders die häufigen großen Feldspathrauthen schon anfangen, in ein feines weisliches thonig-sandiges Mahl zu verwittern, daher es auch fast unmöglich ist, irgendwo frische Stücke abzuschlagen. Am frischsten fand er sich noch in großen sehr dick bemoosten Blöcken, im Holze auf dem

- 185 Hohenwegkamme. Er ist großkörnig, und besteht aus weislichem etwas eisenrostfleckigen und, wenigstens an der auswendigen Oberfläche schon ein wenig in ein feines weisliches thonigsandiges Mehl verwitternden, etwas rautenförmigen Feldspathe, bläulich grauem Quarze und weniger schwärzlich braunem Glimmer Nr. 1.

Wegen des ganz ausnehmend schönen stillen Wetters und warmen Sonnenscheines, schrieben und aßen wir vor dem Hause im Grünen, ohne Ueberrock und Handschuhe. Dieses Haus ist von den hier am Wege von Flinsberg nach der Jserwiese ziemlich nahe bey-sammen stehenden 3 Jserkammhäusern das Mittelste; eines steht

Isergebirge

etwas tiefer, und eines etwas höher. Süd Östlich jenseits des hier als Wiesenfleck sanft ausgehenden Tiefgrundwasserthales erhebt sich der Tiefgrundkamm voll Stöcke und zu oberst noch stehendem Fichtenbusche.

Der aus den tieferen Gegenden der Lausitz allmählig heraufgezogene Nebel fieng um Mittag an, längst im Flinsberger Thale vor dem Geyersstein und den übrigen gegen über sich hinziehenden Bergen herauf zu ziehen, nahm nach einer Weile das ganze Thal ein und verdeckte die ganze eben gedachte gegen über liegende Bergreihe, bis auf die höchste sanfte Kuppe des Kemnitzberges, welche noch meistens darüber zu sehen war. Er ward nach und nach dunkler, ward aber doch von oben her schön von der Sonne beleuchtet, näherte sich uns manchmal durch das von unten von Flinsberg heraufkommende, hier ziemlich sanftausgehende Tiefgrundwasserthal, zerstob aber immer wieder noch einige 100 Schritte unter uns, obwohl die Luft meistens von daher zog. Als wir vor dem Hause aßen, kamen einige Gevattern mit einem Kinde von der Großen Jserwiese zur Taufe nach Flinsberg vorbeÿ, welches eine Frau in einem Tuche auf dem Rücken wie eine Bürde Gras trug.

186

Die Eigenthümer dieser Kammhäuser geben blos jährlich von 1 Kuh 16 gr. herrschaftlichen Zins und wenn sie wegziehen, ein gewisses fest gesetztes Losgeld, und sind übrigens von allen Arten der Abgaben freÿ. Sie haben abgeraunte, zu den Häusern gehörige Wiesenfleckchen, und erbauen doch etwas Erdbirnen, welche aber heuer beÿ den zeitigen starken Frösten am 4. und 5. Octobr. fast völlig erfroren und fast ganz unbrauchbar geworden sind.

Die Nachricht, daß die Schreiberhauer Glashütte gienge, die Hoffnung, auf jener Seite des Gebirges gutes Wetter zu behalten, und vielleicht noch morgen von hier aus unsere Absicht wegen der Aussicht auf dem Jser und Hohenwegkamme erreichen zu können, bewog uns zu dem Entschlusse, einen Boten mit der Nachricht, daß wir heute nicht zurück kämen, nach Hause zu schicken, und, ob wir wohl nicht das Geringste von Nachtzeuge mit hatten, diesen Nachmittag noch über die Große Jserwiese bis in die Glashütte zu gehen, wohin wir unseren Wirth Sändern zum Führer mitnahmen. Ein kleines Stückchen bis zum 3^{ten} sehr nahen Kammhause gieng es noch bergauf, alsdann ein langes Stück eben hin, und sodann immer sanft bergunter. Gleich vom dritten Kammhause an ward es auf der hohen Fläche hin sehr sumpfig, und es war ein Stückchen hin außerordentlich schlecht gebrückter Weg. Viele Bollen schwammen, waren zerbrochen, oder fehlten gar; alsdann war ein langes Stück hin ein erst

187

neuerlich gemachter ziemlich tiefer Abzugsgraben, durch den über 1 Elle mächtigem Torf bis in den darunter liegenden weislichen gro-

Isergebirge

ben Granitsand, dessen Wasser noch in das Tiefgrundflüßchen geht. Längst an diesen Graben hin war der Fußweg von dem herausgegrabenen Torfe erhöht gemacht und daher außerordentlich schmierig, und muß bey nasser Witterung fast zum Steckenbleiben seyn. Hier fieng sich schon schlechtes dünnes Fichtengestrüppe an, welches weiter hin nach und nach zu größerem Holze ward. Wir sahen nun rechts die Friedländischen dunkeln beholzten Gebirge, und längs im Wittichthale herauf herrlichen weißen Nebel liegen, darüber die dunkeln Siebengiebelgesteine und übrigen jenseitigen dunkeln Friedländischen Gebirge bis zu den Vogelkuppen sichtbar waren. Auch fieng schon am Südlichen Abhange der Tafelfichte gegen den Keulichen Berg etwas Nebel an herzu zu ziehen. So bald es nun wieder anfieng, bergab zu gehen, kamen wir öfters wieder auf den vorigen ähnlichen schlechten gebrückten Weg. Manchmal lagen auch starke Stege, einer oder mehrere neben einander, welche aber zum Theile auch sehr eingegangen und verfault waren. Bey dem 4^{ten} oder letzten Kammweghause kamen wir wieder auf einen großen freyen Grasfleck und sahen da von dem dunkeln Mittelkamme jenseits der Iser an das ganze vorn liegende Böhmische und Schlesische Gebirge bis an den Nördlichen Abfall des Winterseifenkammes mit einem Theile des Harrachsdorfer und des beschneyten Riesengebirges bis zum Großen Rade hinter. Bis hierher fanden wir noch zum Theile ganz wenig Schnee, und hin und wieder ein wenig, weiter hinunter aber immer stärkeren Frost.

188

Auch am Nördlichen Abhange des Winterseifenkammes zog sich nun schon etwas Nebel herauf. Von diesem Hause an gieng es nun immer sanft bergunter; erst über ein Stück Wiesenfleck, alsdann wieder durch größeren Fichtenbusch, worinnen ein sehr schwaches Wässerchen rechts gegen die große Iser hinunterfloß, welches Sänder das Schöne Wiesenflüßchen nannte, vermutlich aber das auf der Jauerischen Karte angegebene Brachflösscl ist. So wie wir wieder aus dem Holze herauskamen, befanden wir uns nun gleich bey den ersten Häusern auf der sanft nach Süd und West abhängenden großen Iserwiese. Hier sahen wir rechts vorwärts jenseits der die Grenze zwischen Schlesien und Böhmen haltenden Großen Iser, den dunkeln hohen Mittelkamm, gerade vorwärts niederigere beholzte Berge, schon hinter der Glashütte und davon links herum schon wieder höhere und nähere Berge mit einem Theile des darüber herausragenden beschneyten Riesengebirges, bis zum Großen Rade hinter, und endlich den sich noch höher erhebenden Goldgrubenhübel und Riesenkamm. Nun gieng es längs über die sehr sanft abhängende großentheils sehr sumpfige Iserwiese, mit einzeln, öfters sehr weit aus einander stehenden geschroteten Häusern und großen Flecken dichtem mannshohen Knieholze, wie kleine Wälder, öfters auf star-

189 ken, meistens schlechten hölzernen Stegen. Auf dieser langen Wiese kamen wir über eine sehr große Menge von links hereinkommender nach der Iser zu eilender Flübchen, wovon die meisten sehr unbedeutend waren, und nur aus den Sümpfen auf dieser Wiese selbst entstehen mochten; doch war darunter das Lämmerflübchen, welches vom Riesenkamm herkömmt, und mit einer Brücke versehen war, schon ziemlich beträchtlich. Von der Tafelfichte her fieng nach und nach an etwas mehr Nebel herzuziehen, doch war in der Nähe von uns nur manchmal ganz dünner Nebel mit etwas kälterem WNW Winde 2. Bald nachdem wir über das Lämmerflübchen waren, kamen wir an die schon beträchtliche Große Iser, welche längs an der West Seite der sehr langen Iserwiese gekrümmt und sehr sanft hinfließt, mit vielen Granitsandbänken, voller gelblich röthlichen größeren und kleineren Feldspathrauten. Sie hat sich eine bald breite, bald schmälere nicht allzutiefe Aue formirt, worinnen man eine Menge wieder verraster gekrümmter alter Wasserläufe sieht. Jenseits steigt gleich die beholzte Böhmishe Berglehne gegen den Mittelkamm hinauf an.

Auf stillstehenden Wässern in kleinen Gräben fanden wir nun hier herum schon das Eis über 1 Zoll stark. Gleich nachdem wir bey des Richters Sänders Hause vorbeÿ waren, fanden wir das diesseitige Ufer der Jser, welche hier ein ganzes Stück hin an dem diesseitigen Aueufer lag, sehr vom Wasser abgerissen, und sehr vortheilhaft, dessen Beschaffenheit zu sehen. Zu oberst lag über 2 fast 3 Ellen mächtiger vortrefflicher bräunlich schwarzer Torf, mit vielen tief hineingehenden sehr starken Knieholzwurzeln, auf noch eben so hoch sichtbarem gröberem und feinem Granitsande, mit eingemengtem, zum Theile sehr weißen Quarzgeschieben. Auch fand ich hier in der Jser ein einer Faust großes Geschiebe sehr durchscheinenden dunkler und lichter Rauchtropasfarbenen Quarz. Nr. 2

190 Bald darauf kamen wir zur sogenannten Rothen Pfütze, einem ganz vorzüglich sumpfigen und quellerigen, etwas eisenrostfarbenen Flecke. Gleich hinter dem letzten Hause auf der Iserwiese gieng es wieder über eine Brücke über das auch beträchtliche Koberwasser, welches die Grenze zwischen den beyden Gräflich Schäfgothischen Herrschaften Greifenstein und Kynast macht. Gleich jenseits der Brücke stand noch ein Haus, eines der sogenannten Koberhäuser. Nun gieng es gleich wieder in Fichtenwald, immer ziemlich gerade an der nun wilder werdenden Jser, im schattigen Thale sanft abwärts, in lauter absterbenden Fichten, voller daran hängendem langen Moose, auf einem hart gefrorenen und sehr steinigem Fußsteige.

Gleich jenseits der Jser erhob sich längs hin die ziemlich steile Lehne des sich vom noch höheren Mittelkamme gegen den Buchberg niedriger fortziehenden Keilberges, woran fast alles Holz abstarb. Zu unserer Linken war es im Holze ebener und meistens etwas

- sumpfig. Die Jser hatte nun ein ziemlich breites Bette voller sehr großer Granitblöcke, zwischen denen und über die sie sich rauschend und schäumend, mit den mannigfaltigsten Abwechslungen hindurch zwängt und hinweg stürzt und immer hinter den größten Steinblöcken hohe Sandbänke von feinem Granitsande angesetzt hat. Ihr Wasser ist außerordentlich hell, ob es wohl auf etwas tiefen Flecken eine überaus schöne licht braune Kaffeefarbe hat. Vorzüglich große Steinblöcke lagen bey dem sogenannten Steinernen Währe, und bey dem so genannten Rumpel darinnen, welcher Fleck diesen
- 191 Namen von der Art des Getöses haben mag, welches das Wasser daselbst verursacht. Bey dem Steinernen Währe schlug ich von einem dergleichen Granitblocke etwas ab. Es ist etwas feinkörniger Granit, aus gelblich weißem Feldspathe, wenigern, aber größeren Körnern durchscheinendem, theils grauem, theils rauchgrauem Quarze und einzelnen stark glänzenden schwarzen Glimmerblättern Nr. 3. Der Granit dieser Blöcke im Flußbette scheint sich ziemlich gleich zu seyn, und mag unfehlbar von der steilen Lehne des Keilberges herabgekommen seyn, da die Granitblöcke, welche nun vom Ende der Jserwiese an wieder außerhalb des Flußbettes herumlagen, grobkörniger waren, und meistens etwas rautenförmigen leicht röthlich gelblichen Feldspath zeigten. Als wir nach einer langen Weile auf einen etwas freyeren Fleck kamen, sahen wir nahe vor uns den Moheinrichshübel, mit vielem für die Glashütte geschlagenem Holze, und durch die sich rechts um diesen Berg ziehende Jserschlucht, den jenseits dieses Flusses gelegenen schroffen schönen, der Landeskrone etwas ähnlichen Buchberg, giengen daselbst über das auch nur gar kleine Puchschachtflüßchen, und gleich darauf, wo die Große Jser sich eben an dem Nordlichen Fuße des Moheinrichshübels herum rechts wenden, und ein Stückchen davon hin, noch vor dem Buchberge die Kleine Jser einnimmt, über das von der Glashütte herabkommende stärkere Brachwasser, und nun an diesem und dem NordOstlichen Mohhenrichshübels noch ein Stück im Holze ganz sanft aufwärts, und kamen nun bald auf einem freyen Flecke, wo wir den noch höheren beholzten langen Alten Schloßberg links hatten, zur
- 192 Schreiberhauer Glashütte in Carlsthal. Nachdem wir uns daselbst überall umgesehen hatten, auch einen Augenblick bey dem Glasmeister Herrn Preißler, gewesen waren, giengen wir schon im Finstern noch durch ein Stückchen Busch, worinnen noch auf einem kleinen freyen Flecke ein großer Schuppen, die Kohlenniederlage stand, bis in unser Nachtquartier zu dem Jäger Baumert.
- Die Glashütte selbst ist groß und sehr geräumig. Der Schmelzofen ist für 11 Arbeiter eingerichtet. Gleich daran ist wie gewöhnlich der Kühlöfen gebaut, in welchem durch die Abtragejungen, die fertig geblasenen Sachen in die darinnen stehenden irdenen Töpfe von

193 beyden Seiten getragen werden. Der auch in der Hütte, doch abge-
sondert stehende Darrofen ist doppelt, und die Flamme schlägt zwi-
schen beyden Heerden durch ein Loch herauf. Der Streckofen befin-
det sich ein Stückchen davon in einem abgesonderten kleinen Ge-
bäude. Sehr vorteilhaft war es für uns, daß wir heute nicht nur in der
Hütte das Glasblasen, sondern auch das Strecken der Tafelscheiben
sehen konnten, welches allezeit nur Freytags geschieht. Die Glasar-
beiter waren alle hübsche bescheidene Leute. Es wurden allerley Ar-
beiten gemacht; als Arzeneÿfläschchen, die itzt zum Trinken ge-
wöhnliche Art von Bechergläsern mit massiven Füßen, große und
kleine Weinflaschen, weiße Flaschen mit verbrochenen Ecken, so-
genannte Berliner Flaschen, welche oben und unten weit und in der
Mitte enge zusammengedrückt sind, deren Form mit einem Char-
niere versehen, und so wie die Flasche darinnen geblasen ist, von
dem helfenden Jungen mit der größten Geschwindigkeit aufgemacht
wird, Cilinder zu Tafelscheiben u.s.w. Diese Cilinder, deren Verfer-
tigung ich auch schon in anderen Hütten gesehen hatte, bleiben nur
sehr kurze Zeit in dem Kühllofen. Zuletzt, da sie genug abgekühlt
waren, nahm sie der nämliche Glasarbeiter, welcher sie geblasen
hatte, drehte sie an dem mit der Kappe versehenen Ende einigemal
auf dem großen glühenden hohl gekrümmten Absprengisen herum,
bis sie warm genug waren, und berührte sie alsdann mit dem nassen
Finger auf dem heissesten Flecke, wodurch gleich die ganze Kappe
absprang.

Nach diesem fuhr er mit einem kleinen entgegengesetzt ge-
krümmten glühenden Einsprengisen eben so einigemal längs da-
rinnen hin und her, grif alsdann auch vorn mit den nassen Fingern
daran, und sprengte sie auf diese Art längst hin. Im Streckofen wur-
den sie alsdann auf 2 fast liegenden eisernen Stangen durch einen
Arbeiter eine nach der anderen hinter geschoben, durch einen
zweÿten Arbeiter auf der entgegen gesetzten Seite erst mitten auf
den sehr gleichen thönernen Heerd herüber gezogen, hernach mit der
größten Leichtigkeit aus einander gebreitet, und endlich mit einem
hölzernen Klötzchen an einem langen Stiele, recht gleich gestri-
chen, und zuletzt durch einen dritten Arbeiter an der dritten Seite
diese Tafeln an der Seite des Heerdes aufgerichtet.

194 Zum Feÿerabende wird nachher der Ofen fest vermacht und al-
lemal erst Donnerstags wieder geöffnet. Das Schleifen und Vergol-
den des Glases geschieht erst in Schreiberhau. Das Holz für die
Glashütte wird 10 Viertel lang in sehr schwache Scheite gespalten
und in besonders gestaltete, zum Austrocknen bequeme Haufen ge-
setzt, deren 11 2 Stöße ausmachen. Herr Preisler giebt außer dem
Fuhrlohne vom Stoße noch 5 1/2 fl. Macherlohn und dem Grafen 2
fl., daher ihm immer das Holz ziemlich theuer zu stehen kömmt.
Der weiße Quarz zum Glase kömmt von der Weißen Steinrücke. Er

wird erst in offenen Haufen geröstet, alsdann durch eine Art von Pochwerke ganz klar gepocht. Sonntags und Mittwochs ist Schmelztag, und täglich werden zum Feÿerabende die Häfen wieder mit Schmelze oder Glasbrocken vom Abgange oder verunglückten Stücken vollgefüllt. Ich wollte mir gern einige recht lange starke und volle Glasflüße oder Stangen machen lassen, Herr Preisler aber glaubte daß er sie nicht länger als 3/4 Ellen könnte machen lassen, weil die Töpfe zum Abkühlen nicht lang genug wären.

Beÿ der Hütte erhebt sich Südlich ein kleiner unbeholzter Fleck. Es fieng gleich nach Sonnenuntergang an ziemlich zu frieren. Die Nebelwolken vermehrten sich nach und nach und zogen ziemlich geschwind aus Nord West.

195 Der Jäger, welcher die Fischereÿ in der Jser vom Einflusse des Koberwassers an bis an den Einfluß der Mummel hat, hält sich einen Fischer, welcher diesen Herbst 13 1/2 Schock Forellen in Reusen gefangen hatte, ungeachtet er nur in der diesseitigen Hälfte des Flusses fischen darf, indem die jenseitige Hälfte Böhmisches ist, und darinnen von den Böhmen gefischt wird. Auch versicherte er, daß man, wenn es glücklich gieng, des Tages auf 1 Schock Forellen mit der Angel fangen könnte. Die Angelschnuren waren von Pferdehaaren und über den Haken ein Insekt eingebunden, welches nach der verschiedenen Jahreszeit verändert werden muß. Wohl eine Elle über dem ersten Haken wird noch ein zweÿter Haken ganz kurz an die Angelschnur angebunden, welcher immer oben schwimmt, wenn auch der erstere etwas untersinkt. So wird öfters aufs Neue eingehauen, die Angel wieder quer über den Strom angezogen, und sobald die Forelle, welche man kommen sieht, nach dem Insekte schnappt, gerückt. Auch stellte der Jäger 2 Vogelherde, einen ein Stück im Walde, den anderen gleich am vorderen Rande des Waldes, oberhalb der freÿen Rasenlehne Südlich hinter seinem Hause, zu welchem Behufe eine große Menge Lockvögel allerley Art in Gebauern in der Stube herum standen, welche außerordentlich kirre waren. Einen Heerd stellte einer seiner Söhne, den andern ein Fischer aus Böhmen. Mäßige Forellen verkauft der Jäger das Schock für 1 Rht. auf der Stelle. Sie sollen weniger nach Flinsberg, als nach Warmbrunn, Hirschberg und so weiter ins Land gehen.

10^{ter} Novbr Sonnabends. Wir hatten in einem recht hübschen Kämmerchen mit einem Kapfenster ein vortreffliches Nachtlager auf Heu gehabt und standen früh nach 5. ^h wieder auf. Es war so kalt, daß die Scheiben unseres Kapfensters über und über gefroren waren, übrigens ein vortreflicher stiller heiterer Morgen, ob es wohl einen Theil der Nacht neblig gewesen war. Der Jäger hält etliche Stücken Kühe und
196 Kalben, welche er, ohne Zins davon zu geben, überall freÿ hin hütten kann. Sudlich und Westlich hebt sich vom Jägerhause am

Isergebirge

Brachwasser an, die Rasenlehne ein wenig gegen die Vogelheerde zu. Nord Ostlich aber jenseits des Brachwassers, erhebt sich der höhere lange beholzte Alte Schloßberg. Ich gieng, so bald als ein wenig licht ward, einen Augenblick ein Stückchen an dieser gedachten Rasenlehne hinaus, um mich in dieser freylich sehr eingeschränkten Gegend umzusehen. Ich sahe doch hier schon wieder ein kleines Fleckchen mit Getreÿdestoppeln. Sobald nur heute der Tag graute, giengen beyde Vogelsteller, einer nach dem andern mit ihren Vögeln, die sie in den Gebauern in einer Art von großem, oben offenem Korbe, fast wie ein Hühnerkorb, auf dem Rücken trugen, und einem ganzen Bunde brennender Späne in der Hand auf ihre Heerde, welches, als sie an der sanften Lehne hinauf giengen, sehr hübsch aussahe.

197 So heiter der Himmel und die Luft auch war, so lagen doch in Nord West, im Jserthale hinauf noch einige Nebelwolken, von denen zu befürchten war, daß sie sich wieder weiter ausbreiten könnten. Sowohl dieser Umstand, als auch der, daß das etwas große Wasser vor 8 Tagen, die zum Uebergange über die Jser gelegten Stangen weggerissen hatte, und also der Uebergang über diesen wilden Fluß höchst beschwerlich und gefährlich gewesen seÿn würde, hielten uns ab, von hier auf den Buchberg zu steigen und unsern Rückweg von da über die kleine Jser und das Mittelkammhaus wieder nach der Großen Jserwiese zu zunehmen, so gern ich auch diesen mitten in lauter Granitgebirgen ganz isoliert da stehenden kegelförmigen Basaltberg genauer untersucht hätte. Doch beschlossen wir, noch mit über den nahen Moheinrichshübel zu gehen, bis wohin ich einen Sohn des Jägers mitnahm.

Aufbruch von dem Jägerhause, in Carlsthal früh um	7. h 5. m
In der Glashütte	7. h 11. m
	8. h 10. m
Auf dem Mohheinrichshübel	8. h 25. m
	8. h 40. m
Ueber das Brachwasser	8. h 55. m
Ueber das Puschschachtflüßchen	8. h 58. m
Beÿ dem steinernen Währe	9. h 17. m
	9. h 23. m
Ueber das Koberwasser	9. h 30. m
Ueber das Lämmerflüßchen	10. h 3. m
Beÿ dem letzten oder obersten Hause auf der Jserwiese	10. h 17. m
	10. h 20. m
Beÿ dem 1 ^{ten} Kammhause	10. h 50. m

	10. ^h 58. ^m
Beÿ Sändern, in dem mittelsten Kammhause	11. ^h 15. ^m
N. M.	1. ^h 35. ^m
Ueber den freÿen Fleck im Holze	2. ^h 6. ^m
Auf dem Sande, in Flinsberg	2. ^h 23. ^m
	2. ^h 28. ^m
Ueber den Steinbach beÿ dem Wasserfalle	2. ^h 38. ^m
Auf der obern Promenade, beÿ dem Flins- berger Brunnen	2. ^h 48. ^m
Ueber den Dorfbach in Flinsberg	3. ^h 0. ^m
Auf den Hernsdorfer Berge	3. ^h 25. ^m
In Grenzdorf	3. ^h 42. ^m
	3. ^h 50. ^m
In Meffersdorf, 3 Meilen	4. ^h 5. ^m
Wir hielten uns noch lange in der Glashütte auf, und sahen zum Theile noch allerhand andere Arbeiten als gestern machen, als zum Beÿspiele, Lichtformen, Dintenfässer mit gewundenen Riefen, wel- che erst in einer Forme hoch und schmal geblasen, und alsdann erst durch gehörige Instrumente in ihre gehörige Form gebracht werden, gewundene Tabackspfeifen, welche gezogen, und während des Zie- hens von beyden Enden nach entgegengesetzten Richtungen gedre- het werden, u.s.w. Von der Glashütte giengen wir nun Westlich an dem sanften Sudlichen Abhange des Moheinrichshübel hinauf, wo- ran unten Fichtengebüsche, weiter oben aber einzelne große Buchen stehen, mit erstaunlich langem Grase, welches, so wie die Bäume von dem Nebel in der Nacht erstraunlich angereift war, welche letz- tere beÿ dem herrlichen Sonnenscheine vortrefflich aussahen. Schon ziemlich weit oben an dem Sudlichen Abhange giengen wir rechts beÿ einem großen Granitfelsen, dem sogenannten Moheinrichs- schlosse vorbeÿ, dessen Lager so wie der Abhang des Berges, doch weit stärker nach Sud einschossen. Beÿ mehreren kleinern Granitfel- sen, welche wir an dieser und der Nord Seite des Berges antrafen, fanden wir, daß sich das sanfte Einschießen ihrer Lager allezeit nach dem Abhange des Berges richtete. Der Granit dieser Felsen war schon etwas großkörnig, mit weislichen oder leicht fleischrothen- Feldspathrauten. Schon am Sudlichen Abhange dieses kleinen Ber- ges ward die Aussicht links hübsch in das milde tiefe, Sudlich sich hinunterziehende Jserthal, zwischen beholzten Bergen und gegen den Przychowitz Spitzberg und den links damit zusammenhängen- den langen Formberg, und Westlich vor uns auf den gleich gegen- über jenseits der Jser gelegenen kegelförmigen ungleich höheren Buchberg. Ganz oben ward nun die Aussicht ringsum noch schöner,	

198

in meistens beholzte Berge.

199

Ein Sudlich, auf der Ost Seite der Jser sich erhebender schon ziemlicher Berg heißt bey der Krummen Ruhe, wovon sich weiter links Sud Ostlich über nähere niedrigere Hügel die höchsten Harrachsdorfer Gebirge zeigen, alsdenn wieder weiter Ostlich herum kommet der Anfang des sich weiter hinter ziehenden Dasenhübels und der längere höhere Alte Schlossberg, vermuthlich der Jrrhübel, der Goldgrubenhübel und die auf dieser Seite sehr holzleeren, dafür aber voller Stöcke stehenden sanften Flinsberger Kämme, vom Plauderbachkamme bis gegen den Steinkamm, durch die Jser-schlucht, mit einigen Häusern der Großen Jserwiese hinauf, der Keilberg voller theils absterbender, theils vom Winde umgeworfener Fichten, und der prächtige höhere oben kahle schroffe kegelförmige Buchberg, zwischen welchem und dem Keilberge, durch einen ziemlich schroffen Grund, die jedoch wegen des gedachten Fichtenbusches nicht sichtbare Kleine Jser hereinkömmt, ein Stückchen vom Rücken des Dreynägelkammes, zwischen dem Keil und Buchberge und links vom Buchberge das schon gedachte beholtze Gebirge längst an der West Seite der Jser hinunter, mit dem böhmischen Kobelhause, und endlich über die Jserschluft hinunter der Przychowitzer Berg, woneben rechts ins Land auch noch weislicher Nebel lag. Auf dem Buchberge kommt die Gräflich Klammesche Friedländische und die Gräflich Millesioische Semilische Grenze zusammen. Unglaublich still und rein war die Luft und alle Gebirge und es reute mich sehr, nicht auf dem Buchberge selbst zu seyn. Die unten um

200

den Nordlichen und Westlichen Fuß des Moheinrichhübels und zwischen diesem und dem Buchberge hindurchfließende Große Jser rauschte vortreflich. Da ich nun gewis hoffte, auf den Kämmen ins Land noch die nämliche reine Luft zu finden, und befürchtete, daß sie gegen Mittag möchte anfangen schlechter zu werden, so eilte ich so viel möglich, dahin zurück zu kommen, und hielt mich also nirgends unnöthig auf. Wir giengen nun am Nord Westlichen Abhange des Moheinrichhübels wieder herunter und kamen gerade unten am Brachwasser auf unsern gestrigen Weg, auf welchen wir nachher auch blieben. In dem Thale an der Jser hinauf fanden wir die Bäume unten weit weniger bereift, als um ihre Wipfel, welche unfehlbar der Nebel mehr mochte getroffen haben. Ueber die ganze Jserwiese fanden wir bey der herrlichsten reinen stillen Luft, den vortreflichsten recht warmen Sonnenschein, nachher fanden wir es im Holze anfänglich noch ein paar Mal wieder viel kälter, zuoberst gegen die Kammhäuser aber wieder viel wärmer, den Forst meistens aufgethaut und S. 1 – 2.

Im obersten Hause auf der Jserwiese, vom Fischer Männich nahmen wir uns zum Mittagsessen bey Sändern in den Kammhäusern Forellen mit. Wo wir auf der Jserwiese von der Jser rechts abgi-

Isergebirge

- engen, sieht man zuerst das Heufuder und Tafelfichte als den höchsten, doch auch ziemlich sanften, oben langen gleichen Kamm, und bald links darunter den keulichen Berg, wozwischen und der Tafelfichte noch etwas Nebel lag, als denn weiter herauf mehrere Rücken der höchsten Friedländischen dunkeln Gebirge jenseits der
- 201 Wittiche. Am obern Ende der Jserwiese traf durch die Jser Schlucht zwischen dem Keilberge und alten Schlossberge die Krumme Ruhe und niedrigere Hügel links, mit dem Moheinrichshübel wenig links vor der Krumpfen Ruhe, gerade in dem tiefsten Einschnitte des Thales. Noch schöner und ausgebreiteter war nun die Aussicht schon wieder beÿ dem wieder ungleich höher gelegenen ersten Kammhause. Wir sahen da den aus dem Thale von Nord her steil ansteigenden Winterseifen und Riesenkamm, mit dem sich nur ein wenig niedriger rechts lang davon fortziehenden Goldgrubenhübel, mit dem ein wenig darüber herausragenden Riesengebirge vom Großen Rade an, weiter rechts die höchsten Harrachsdorfischen Gebirge bis zum Blechkamme inclusive, den langen nähern gegen den Alten Schloßberg sich ziehenden Berg, und durch und über das Jserthal, zwischen diesem und dem Keilberge den Teufelsplan, einige nähere niedrigere Hügel, mit der Glashütte davor, die wieder höhere Krumme Ruhe, mit dem gleich links davor liegenden Moheinrichshübel, gleich rechts in dem tiefsten Einschnitte des Thales, und endlich noch ein langes Stück des Przychowitzer Formberges, dessen vordere Spitze oder der Spitzberg schon hinter den Keilberg sich versteckt, neben dem sich noch der höhere Mittelkamm erhebt. Weiter rechts und links von dieser eben beschriebenen Aussicht bornirtes großes Holz in der Nähe die Aussicht. Am Fuße des Teufelplanes und rechts
- 202 dahinter bis an die Krumme Ruhe, desgleichen vor und rechts neben diesem Berge längst vor dem Formberge lag weißer Nebel, über den nur der Rücken des letztern ein wenig herausragte. Als wir noch etwas höher in das kleine und einzeln stehende Fichtenholz kamen und die Friedländischen Gebirge zu unserer Linken sehen konnten, sahen wir über Weisbach in dem Wittichsthale, zwischen den Vogelkuppen und dem Keuligen Berge weislichen, und zwischen dem Keuligen Berge und der Tafelfichte, grauen, aber entfernten Nebel liegen, und sobald wir nun jenseits auf die Nord Seite sehen konnten, statt der erwarteten heitern und reinen Aussicht, wieder ziemlich in gleicher Höhe mit uns, das ganze Flinsberger Thal voll Nebel liegen, wie gestern, worüber wieder blos der höchste Rücken des Kemnitzberges beständig sichtbar blieb. Es war hier von gestern Mittags an beständig so geblieben. Dieser Nebel formierte zu oberst fast eine gerade Linie. Nur einmal, bald im Anfange kam er im Tiefengrundwassergrunde langsam aus Nord Ost fast ganz herauf, ward aber, so bald er fast ganz herauf war, von dem zwar nicht starken Sud Winde plötzlich zerstreut. Der Nebel formierte manchmal rechte Schichten,

- und sahe von der Beleuchtung der Sonne sehr schön aus, besonders ward zu hinterst im Flinzberger Thale seine Oberfläche öfters einem Wellen werfenden Meere, oder weil sich diese wegen der ruhigen Luft allzu langsam veränderten, vielmehr einem Gletscher ähnlich; nur daß ihm dessen Glanz fehlte. Wir saßen erst wohl wieder eine Stunde vor dem Hause in der Sonne und schrieben, aßen aber
- 203 hernach doch, weil es etwas zu kühl ward, in der aber fast unleidlich warmen Stube. Hätte sich nicht auch hinter dem Kemnitzberge liegender Nebel gezeigt, so hätten wir doch wieder unsern Rückweg über die Kämme genommen, in einiger schwachen Hofnung, vielleicht von da über den Nebel hinweg sehen zu können; so aber entschlossen wir uns zu dem gewöhnlichem und betretenem Wege über den Sand und Flinsberg. Als wir von den Kammhäusern fortgiengen, war es recht warm und auch im Schatten fast aller Frost aufgethaut. Bald unter dem letzten Kammhause aber, noch ehe wir an den Anfang des Holzes kamen, kamen wir erst in nur dünnen, uns entgegen herauf ziehenden, aber immer wieder zerstiebenden, bald in dichtern Nebel, sahen auch, so lange der Nebel so dünne blieb, daß wir dadurch die Sonne noch hinter uns sehen konnten, einen ziemlich deutlichen, nur nach und nach schwächern hellen weislichen halben Cirkelbogen darinnen vor uns, wie einen Regenbogen, und würden die seltene Erscheinung, unsern eigenen Schatten in den Wolken zu sehen, hier sogar in den Mittagsstunden gesehen haben, waren der Abhang des Berges steiler und der Nebel vor uns auf einmal dicker gewesen wäre. So wie wir nun in den Nebel kamen, ward die Luft auf einmal empfindlich kalt, auch fanden wir nun ein ganzes Stück hinunter noch ziemlichen Frost, auch sogar den Reif noch lange nicht weggethaut; gegen das untere Ende des Holzes aber hörte nun
- 204 aller Frost auf. Dieser ganze Weg durchs Holz hinunter ist ein sehr betretener breiter Fußsteig, aber erstaunlich steinig. Er war aber auf vielen Stellen sehr ausgebessert, mit Boden beschüttet und mit häufigen Abschlügen versehen, um die vielen von links herabkommenden kleinen Flüschen, so unten das Walzenflüßchen formieren, darüber quer hinweg zu leiten, und bis gegen einen freyen Fleck rechts vom Wege ziemlich schon zu unterst im Holze, an vielen Stellen auf der rechten Seite gegen den Abhang, mit häufigen, öfters wenige Schritte von einander stehenden hohen Pfählen versehen, welche dazu dienen, im Winter die Stangen zur Bezeichnung des Weges darauf zu stecken, wenn die Pfähle selbst nicht mehr hoch genug sind. Auf diesem ganzen Wege durch das Holz herunter fanden sich verschiedene Arten von Granite, in doch nicht allzu großen herumliegenden Blöcken, und darunter ziemlich häufig etwas großkörniger Granit aus schönem durchscheinenden licht blaulichen Quarze, weislichem Feldspathe von schon etwas verwitterndem thonig sandigen Ansehen, und schwärzlichen Glimmerblättern N^o 4. Mit rothem

205 Byso Yolitho überzogen, oder sogenannte Veilchensteine fanden sich hier sehr häufig. Als wir nahe oberhalb der Flinsbergischen Sandhäuser aus dem Holze herauskamen, fanden wir unten trübe feuchte Luft, die obere Hälfte der hohen Berge alle in Wolken, doch unten den Nebel etwas dünner, daß wir doch das Dorf Flinsberg im Tale und die untere Hälfte der höhern Berge, und die niedrigeren, als den Hasenberg und den Birkelbrand sogar ganz, doch alles nur blas sahen. Nun gieng es noch einen kleinen steilen Berg hinunter zum Steinbache und über selbigen, gerade da, wo ein schwacher aber hoher und schöner Wasserfall von der Ost Seite darzu kömmt, alsdann über den obern Theil der Promenade beym Flinsberger Brunnen, wo man von dem Sommerhause aus schon ein großes Stück von dem neuen Wege zum Wasserfalle gemacht hatte, heute aber für dieses Jahr Feÿerabend gemacht werden sollte. Dieser Weg wird künftig nicht nur wegen des schönen Wasserfalles, sondern auch wegen der schönen Aussicht, welche man zu oberst auf selbigem über Flinsberg und durch die Queisdörfer herunter gegen Friedeberg, Greifenberg und Greifenstein hat, eine sehr angenehme Promenade werden. Weiter vor in Flinsberg vermehrte sich alsdann der über die gegen Hermsdorf vorliegenden Höhen hereinkommende Nebel wieder. Der Wind ward W. 2. und sehr rauh. Besonders war er auf dem Hermsdorfer Berge 2. 3. und der Nebel da auch am dichtesten. Etwas dünner ward er alsdann wieder unten in den Dörfern, auch der Wind wieder nur 1. 2. In Grenzdorf bey H. Jähnen gieng ich noch einen Augenblick mit herein, um unsere Sachen zu theilen. Hier in Mefersdorf hatte die nebeliche trübe Witterung schon gestern zu Mittag und in der Görlitzischen Gegend, wie ich nachher erfuhr, schon gestern früh angefangen.

206 Da der ganze Grund der Großen Jserwiese unter dem an manchen Stellen nicht so hoch, an manchen aber auch noch weit höher aufliegenden Torfe, als ich oben angegeben habe, unfehlbar aus Granitsande besteht, so glaube ich, daß ihr ganzer Grund aus nach und nach aufgelöseten und von den höhern, besonders Nordlichen und Ostlichen Bergen herabgeschwemmten Granite entstanden ist, da man ehemals in dieser ganzen Gegend sieht, daß dieser Granit durch die Luft erstaunlich aufgelöst und mürbe wird, worüber sich nach und nach erst der Torf formiert hat. Selbst den häufigen torfigen Sümpfen weiter oben, sogar auf der breiten Oberfläche des Gebirges zwischen dem 3^{ten} und dem hintern oder 4^{ten} Kammhause schreibe ich den nämlichen Ursprung zu, da sich doch der Jser und der Tiefgrundkamm noch etwas über diese Fläche erheben, Ja ich glaube, man konnte das nämliche auch mit gutem Grunde von der Weißen Wiese auf dem Riesengebirge behaupten.

Isergebirge

Unterwegs

Ort	Monaths- Tag Novbr.	V.M.	N.M.	Temper.	Wind	Witterung
In Meffersdorf	den 9 ^{ten}	5 ½	--	36, 0.	- . -	Ziemlich heiter
In Flinsberg, zu oberst am Dorfbache	--	6 5/6	--	35, 0.	S. 1	Ziemlich heiter
Unter dem Holzrande am Langenberger	--	7.-	--	35, 0	S. 1	ziemlich heiter
Oberhalb des Langenberges, im Gehaue	--	8.	--	44, 0.	SW. 2	ziemlich heiter
Auf dem Hohenwegkamme	--	9 1/4	--	43, 0.	NNW. 2	Nebel in NW. über der Lausitz, sonst ziemlich heiter
Beÿ dem mittelsten Jser- kammhause, beÿ Sändern	--	--	12 ¾	39, 0	N. 1	Im ganzen Flinsber- ger Thale Nebel, sonst ziemlich heiter
Eben daselbst	--	--	1 ¼	42, 5.	N. 1	desgl.
Beÿ der Rumpel, an der Gro- ßen Jser, zwischen der Gro- ßen Jserwiese und Karlsthal	--	--	3 ½	35, 0.	- . -	ziemlich heiter
In Karsthal, beÿ dem Jäger	--	--	9.	30, 0.	NW. 1	Nebel 1. 2.
Eben daselbst	10.	6 ½	--	19, 5.	- . -	ziemlich heiter
Beÿ dem Steinern Währe, an der Großen Jser zwischen Karlsthal und der Großen Jserwiese	--	9 ¼	--	28, 0.	- . -	heiter
Beÿ dem mittelsten Jser- kammhause, beÿ Sändern	--	12	--	41, 0.	S. 1. 2	Im ganzen Flinsber- ger Thale Nebel, sonst ziemlich heiter
Eben daselbst	--	--	1 ¼	43, 2.	S. 2	desgl.
Etwas tiefer, am Anfange des Holzes	--	--	1 ¾	35, 0.	NW. 1	Nebel 1. 2.
Auf dem Sande in Flinsberg	--	--	2 ½	36, 5-	- . -	Trübe 2. und Ne- bel 1
In Flinsberg, am Dorfbache	--	--	3	36, 3.	W. 2	Trübe 2. und Ne- bel 1
Auf dem Hermsdorfer Berge	--	--	3 5/12	34, 2.	W. 2. 3.	Nebel 2. 3.
In Meffersdorf	--	--	4 ¼	35, 5.	W. 1. 2.	Nebel 2
Eben daselbst	--	--	6 ½	34, 3.	W. 2	Nässender Nebel 2
desgleichen	--	--	9 ½	33, 9.	W. 2	Staubregen 1.

In Meffersdorf					In Wittenberg		
V.M	N.M.	Tempe-	Wind	Witterung	Temp.	Wind	Witterung
... ½	--	36, 0.	- . -	ziemlich heiter			
					33.	WsW. 1	Nebel 2.
7	--	33, 5.	S. 1	ziemlich heiter			
8	--	34, 3.	S.1	ziemlich heiter			
9	--	38, 2.	S.1	ziemlich heiter			
					37.	WgS. 1	Trübe 3.
--	1.	38, 5.	W. 1	Nebel 2.			
--	4.	37, 0.	W. 1	Trübe 1.			
--	9.	35, 4.	W. 1	Trübe 1.	39.	W. 1	Trübe 3.
5	--	34, 7.	W. 1	Nebel 2.	39.	WgS. 1	Trübe 3.
9	--	34, 1.	W. 1	Nebel 2.			
12	--	37, 6.	W. 2	Trübe 1.	40	WgN. 3	Trübe 3
--	1.	37, 7.	W. 2	Trübe 1.			
--	3.	34, 5.	W. 1	Nebel 2.			
--	4 ¼	35, 5.	W. 1. 2.	Nebel 2.			
--	6 ½	34, 3.	W. 2	Nässender Nebel 2.			
					30	WgS. 1	Trübe 3.
--	9 ½	33, 9.	W. 2	Staubregen			

